

PIERO MERIGGI

DAS WORT „KIND“
IN DEN KRETISCHEN HIEROGLYPHEN

Ich versuchte in diesen letzten Monaten für mich eine kleine Sammlung der kretischen Hieroglypheninschriften, die nicht in den beiden Hauptreihen von Evans SM I und Chapouthier, Mallia enthalten sind, sowie ein Verzeichnis in para-alphabetischer Ordnung nach Evans' Zeichennummern der in den Inschriften enthaltenen Gruppen (d. h. meist Wörter, bes. Personennamen), zusammenzustellen. Dabei bin ich zu einer Feststellung gelangt, die eine gewisse Bedeutung hätte, wenn sie sich bestätigen sollte, so daß ich sie schon jetzt den Kollegen unterbreiten möchte.

Es handelt sich um eine der häufigsten Zeichengruppe (über 30 Mal in dem bekanntlich spärlichen und von mir noch nicht ganz erfaßten Material), die konventionell ‚trowel-arrow-Formel‘ genannt wird (jetzt wohl besser mit K. Branigan, Kadmos 4, 1963, 83 ‚scraper-arrow‘) und noch bequemer mit Evans' Nummern 18—13 angeführt werden kann. Eigentlich wenn man es jetzt bedenkt (aber nachdem es gefunden ist, wird alles zum Ei des Kolumbus!), hätten wir es uns gleich überlegen müssen: Siegel enthalten wohl normalerweise überall vor allem Personennamen mit ihren Titeln, darunter auch ihre Genealogie, oder wenigstens die Angabe des Vaters, z. T. die des Herrn oder Gottes, dem der Siegelinhaber dient, und ähnliches mehr.

Wenn wir nun eine Anzahl von dreiseitigen Siegeln haben, die also drei Elemente enthalten, was konnte natürlicher sein als daß auf den drei Seiten: A — Sohn — (des) B stünde? Natürlich muß dann das Wort für „Sohn“ ein häufigeres sein, und es kann öfters durch „Bruder“, „Enkel“ usw. oder (lat.) „minister“, „sacerdos“ oder dergleichen ersetzt sein.

Nun finden wir auf den vier Siegeln Evans SM I P. 17, 18 und 19, sowie Kadmos 2 (gegenüber S. 82) Taf. I 1¹ die Gruppe ‚scraper-

¹ Die Inschriften sind hier auf den Tafeln ungefähr in der Reihenfolge zu finden, in der sie im Text zum ersten Mal erwähnt werden. Am Ende wird man eine kleine Konkordanztabelle der Editionen mit den Tafeln hier finden.

arrow' = 18 — 13 auf der mittleren Seite b, so daß die Seiten a und c die Namen des Siegelinhabers bzw. seines Vaters tragen müssen. Aber zu diesen Beispielen kommen gewiß auch P. 46 und 49* hinzu, wo 18 — 13 oder, wie wir von hier an einfacher sagen können, „Kind“ statt auf der in der Edition in der Mitte stehenden Seite b erst auf der Seite c erscheint, und dasselbe gilt von den Siegeln Kadmos 2 (S. 82) Taf. I 2 und 8 p. 109 Nr. 162². Ich glaube nicht, daß in diesem Punkt die Anordnung der drei Seiten in den Editionen maßgebend ist, denn man sieht nicht recht ein, woran man an einem dreiseitigen Siegel den Anfang der Reihenfolge der Seiten ersehen soll³. Aber selbst wenn es genügende Gründe geben sollte, die drei Seiten so und nicht anders einzuordnen, so hätten wir schließlich nur die Umstellung „A, (des) B Kind“ anstatt „A, Kind (des) B“. Ähnliches gilt von P. 5 (s. w. u. S. 126) und Kadmos 8 S. 109 Nr. 122, wo „Kind“ in Edition die erste der drei Seiten, also a, einnimmt.

Nun gibt es aber auch vierseitige Siegel, also Inschriften, die aus vier Elementen bestehen, und nach unzähligen orientalischen Beispielen ist zu erwarten, daß zu den drei genannten Grundelementen nun als vierstes am ehesten ein Titel des Inhabers hinzukommt, also: „A, Kind (des) B, (Titel)“. Dieses Schema zeigen m. E. P. 25 und 44, Kadmos 2 (S. 8) Tafel I (A)⁴ und S. 83 Tafel II, sowie

Die Nachzeichnungen sind mit viel Nachsicht zu betrachten. Sie wollen ja nur eine bequeme Stütze für den Leser sein, der ohne viel nachzuschlagen dem Faden meiner Argumentation folgen kann. Für weitere Forschung müssen natürlich die Originalausgaben herangezogen werden.

² Auf den Tafeln habe ich die Seiten der Siegel in die, wie ich meine, richtigere Reihenfolge gebracht, aber die Buchstaben a, b, c und d der Editionen nicht verändert, so daß der Leser gleich merken kann, ob die Reihenfolge der Edition verändert worden ist und wie.

³ Das umstrittene 'Kreuzchen', das nach Evans (m. E. im Grunde durchaus richtig) den Wortanfang bezeichnen soll, kann nur selten auf den Siegeln (anders in den proto-linearen Täfelchen) den Anfang des Textes und somit die Reihenfolge der Seiten anzeigen. Es hat vielfache Funktionen, wie der hier. heth. 'Worttrenner', der ja auch nur z. T. wirklich ein Worttrenner ist. Darüber ein anderes Mal, denn die Besprechung des 'Kreuzchens' würde hier mehrere Seiten beanspruchen und vom Hauptthema ablenken.

⁴ Mit demselben vermutlichen 'Titel' wie P. 44: Pflug-Brüste-Schlegel oder 27 — 4 — 24. Von diesem Wort hat Grumach, Kadmos 2, 1963, 8 fünf Belege gesammelt, also außer diesen beiden noch P. 29c (worüber s. w. u. S. 130 wegen 18 — 21) und zwei (damals) unedierte.

Das kürzere Wort 24 — 4 scheint aber etwas ganz anderes zu sein, weil es im proto-linearen P. 100a etwas bezeichnet, wovon es 6400 Stücke gibt! Freilich könnte

mit teilweiser Umstellung der Seiten P. 27 (c - d - a - b) und Kadmos 2 (S. 8) Tafel II (b - c - d - a)⁵.

Wir wollen übrigens gleich hier zum w. u. Folgenden bemerken, daß in jeder Sprache Titel leicht zu Personennamen werden, z. B. im Deutschen *Schultze* oder *Richter* (auch italien. *Giudice*, öfter *-ci*) und so wird es uns nicht wundern, wenn sich im Folgenden oft dieselbe Gruppe auf einem Siegel als Name, auf einem anderen aber als Titel zeigt. Außerdem ist diese Annahme eines Titels zwar die nächstliegende, doch keineswegs die einzige Möglichkeit. Auch durch eine verschieden bestimmte Reihenfolge der Seiten wird die Deutung als Name oder als Titel verändert, und wir sind noch weit davon entfernt, jedesmal dazwischen sicher zu unterscheiden. Erst die weitere Forschung wird darin Klarheit schaffen, den Gedanken aber, daß 18 — 13 „Kind“ ist, hoffe ich, nicht umstoßen.

* * *

Der Haupteinwand, den ich zunächst erwarte, ist der, daß dieses Wort „Kind“ einige Male auch in den ‘proto-linearen’ Texten, wie ich mit Grumach die Inschriften P. 50—121 im zweiten Teil des Katalogs von Evans nennen möchte, erscheint, und zwar in Verbindung mit Zahlen: in P. 80b (mit „2“), P. 83b (mit „624“!), P. 100b (mit „300“) und c (mit „40“), 104c (mit „6“) und d (Zahl verloren), 109c (mit „420“), 116a (mit „86“), b (mit „46“) und d—e (mit „83“).

Die Angabe von „Kindern“ auf diesen Rechnungstäfelchen kann an sich nicht überraschen, da wir in vielen mycenäischen Urkunden (Linear B) die analoge Angabe von *kowa* „Mädchen“ und *kowo* „Jungen“ finden. Das das Genus im Hierogl. nicht unterschieden

ein Zusammenhang zwischen beiden Wörtern bestehen, wie ein solcher zwischen lat. *aedes* und *aedilis* besteht.

Vgl. auch P. 26b rechts, das aber längere Ausführungen verlangen würde. Für die kürzere Gruppe 4 — 27 in Kadmos 8, S. 109, Nr. 156, s. w. u. S. ◆.

⁵ Hier ist wiederum das vierte Wort (Titel?) dasselbe wie in P. 27 und überhaupt eine der häufigsten Gruppen: 44 — 11 — 92 oder Tür-Bein-Pflanze, über die s. w. u. S. 129.

Schwierigkeiten macht mir P. 28 (hier Tafel II Mitte), insofern eine Reihenfolge c-d-a-b nicht befriedigt, weil a ein einziges Zeichen ‘Fisch (im Netz)’ oder eventuell eine Gruppe ‘Fisch × Netz’ enthält, die mir als Personenname nicht einleuchtet. Fast lieber möchte ich hier doch in der Reihenfolge b-c-d-a lesen, mit d = „Kind“ nachgestellt. Schwerlich werden diese und ähnliche kleinere Schwierigkeiten, die sich noch ergeben sollten (darüber s. auch w. u. S. 126ff.), unüberwindlich sein.

Ganz dunkel ist die vierte Gruppe auf Kadmos 2 (S. 83) Tafel II d, die ja Zahlen und Maasse (?) zu enthalten scheint.

wird, braucht uns nicht gleich vermuten zu lassen, daß diese Sprache keinen Genusunterschied kennt. Zwischen gleichermaßen idg. Sprachen, ja sogar zwischen romanischen Sprachen bestehen in diesem Punkt Unterschiede. Wir haben im Italien. nichts dem dt. *Kind* und franz. *enfant* Entsprechendes: im Plural heißt das formell masc. *figli* soviel wie *Kinder* oder *enfants*, aber im Sing. sind wir gezwungen immer zu unterscheiden: *figlio* oder *figlia* (und das gilt selbst für die Ersatzwörter *bambino*, -a oder *ragazzo*, -a). Das kommt daher, daß schon das Latein die alten idg. Wörter für „Sohn“ und „Tochter“ aufgegeben und dafür *filius* „Säugling“ in der Bedeutung „Sohn“ eingeführt hatte (auch *puer* wird für „Sohn“ gebraucht).

Übrigens auch im Mykenischen bemerken Ventris und Chadwick, Doc. 159: “*ko-wo* — — is used — — in two senses: a) ‘son (of)’, b) ‘boy’ (as opposed to grown man)”. Wenn ich also schon im ersten Kapitel dieser Mitteilung eben „Kind“ statt des natürlicheren „Sohn“ (da ja die behandelten Siegel wohl alle eher Männer- als Frauennamen⁶ enthalten werden) gebrauchte, so geschah das im Hinblick auf diesen Sachverhalt, daß das Wort in den Rechnungstafelchen nur „Kind“ heißen kann. Und selbst dann werden die hohen Zahlen befremden. Wenn man allerdings annimmt, daß diese Zahlen für das ganze Knossos gelten, ja womöglich auf einer Volkszählung beruhen, so sind schließlich „624 Kinder“ nicht unmöglich. Doch möchte ich auch eine andere Möglichkeit offen lassen, daß nämlich das Wort für „Kind“ auch für die Tiere gebraucht werden könnte, also etwa wie lat. *pullus*, da ja mit aind. *putrás* „Sohn“ eng verwandt ist.

Auf diesem semantischen Gebiet gehen die verschiedenen, auch eng verwandten Sprachen verschiedene Wege, und daß eine Sprache ein Wort für „Kleines“, z. B. italien. *piccolo*, nicht nur für „Junge“ von Tieren und „Kinder“, sondern auch für das eigentliche Verwandtschaftswort „Sohn“ verwendet, scheint mir nicht ausgeschlossen; vgl. einerseits oben lat. *puer* und *filius*, das mit umbr. *feliuf* „lactentes“ (von Tieren) identisch ist.

* * *

Übrigens könnte im hierogl. Kretischen zwischen „Kind“ als „*filius*“ und „Kind“ als „*puer*“ oder gar „*pullus*“ ein kleiner Unterschied bestehen, insofern „Kind“ mit Zahlen immer nur die Kurzform 18 — 13, aber auf den Siegeln in der Bedeutung „Sohn“ oft

⁶ Eine Ausnahme ist vielleicht Kenna 167, s. w. u. S. 125.

eine Erweiterung zeigt. Auch wenn wir von den kleinen Nebenzeichen absehen, die zwar oft in den Legenden der Siegel erscheinen, geradezu um das Feld zu füllen, oder mit einem Wert, der uns noch ganz entgeht, so finden wir

einfaches **18 — 13** in P. 5a, 19b, 44b, wohl auch 74a 2 (Anfang der Legende verloren), sowie 17b und 27d, auf deren Einzelheiten ich einstweilen nicht eingehen möchte;

mit **92** (‘Pflanze’) dazu: P. 25b

mit **116** (‘Bug’) dazu: P. 49*c.

Während ich über diese Formen noch nichts Brauchbares zu sagen weiß, muß ich dagegen schon hier auf zwei erweiterte Formen eingehen, die häufiger zu finden sind: **18 — 13 — S** d. h. „Schaber-Pfeil-Auge“ und **18 — 13 — S**, wobei ich mit S das S-förmige Zeichen wiedergebe, das Evans ‘scroll’ nannte und nur als Verzierung betrachtete. Doch hat er ihm schon die Nr. 136* (auf S. 230!) zugewiesen und das seitdem neu hinzugekommene Material zeigt das Zeichen ohne die anhängenden kleinen Blüten und durchaus als Schriftzeichen, wie Grumach, Kadmos 2 86, auch für die reicher ausgestaltete Variante vom achtseitigen Prisma (s. w. u.) erkannt hat. Es ist das Zeichen, das im Minoischen und Mycenäischen (Linear A und B) mit dem Lautwert *we* weiterlebt.

In der erweiterten Gruppe **18 — 13 — S** ist die Reihenfolge der Zeichen veränderlich, wie wir übrigens auch bei der kürzeren Form **18 — 13** oft nicht recht sehen, in welcher Reihenfolge, ob so oder **13 — 18** lesen sollen. Das hängt oft davon ab, ob wir die ‘Zeile’ (falls man die Siegelseite als solche bezeichnen kann) als links- oder rechtsläufig ansehen. Von richtigen Zeilen (obwohl sehr kurz, von je 3—4 Zeichen!) können wir allerdings auf dem oben erwähnten achtseitigen Prisma Kadmos 2 (S. 86) Tafel I (hier Tafel IV oben links) sprechen, aber auch hier ist die Leserichtung keineswegs sicher. Nach Grumach verliefen die 8 Zeilen wie folgt (wobei l. = linksläufig, r. = rechtsläufig und × das Kreuzchen, worüber o. S. 115 Anm. 3, bedeutet):

× 1 r. 2 l. 3 l. × 4 l. 5 r. × 6 l. 7 l. 8 r. ×

M. E. dagegen:

r. l. r.! l. r. l. r.? l.!

Da wir beide Z. 2 als linksläufig betrachten, hätten wir hier **18 — S — 13**. Damit stimmt Kadmos 4 (S. 2) 2b (hier Tafel IV oben rechts) und AJA 68 pl. 3 Nr. 18 (hier Tafel V oben Mitte) überein,

während Kadmos 2 (S. 8) Tafel Ib (linksl.), ibd. Tafel IIc (rechtsl.) und AJA 68 pl. 2 Nr. 3 (rechtsl.) 18 — 13 — S zeigen. In P. 74a 1 (S. 162!) haben wir sogar die Reihenfolge 13 — 18 — S oder, wenn rechtsläufig, S — 18 — 13⁷.

Diese Schwankungen haben die meisten Forscher, die sich bisher mit den kretischen Hieroglyphen abgegeben haben, in der Meinung bestätigt, daß diese Hieroglyphen als einzelne Ideogramme zu betrachten sind. Ich habe in meinem Buch über die proto-elamische Schrift noch einmal betont, daß, wenn man von dieser Meinung ausgeht, niemals eine Entzifferung dieser Schriften, in denen eine Anzahl von Gruppen handgreiflich Wörter, meist Namen, darstellen, zu erreichen sein wird. Was nun das Schwanken in der Reihenfolge der Zeichen angeht, so betrachte ich es als teilweise Fortsetzung der ursprünglich weitgehenden Freiheit in der Verteilung der Zeichen, besonders auf runden oder ovalen Stempelflächen, wie z. B. P. 12, 20a, 22a, 24c, 31, 33, 38, 39, 43 usw. War man an diese Freiheit gewöhnt, so geschah der Übergang zu einer festen Reihenfolge der Zeichen, wo die rechteckigen zeilenartigen Seitenflächen (wie z. B. in P. 25—30 usw.) zur Wahl zwangen, was zuerst kommen sollte und was nachher, wohl nicht mit einem Mal, und so ergab sich eine Zeit lang das beobachtete Schwanken in der Reihenfolge der Zeichen⁸.

Die Lage scheint dieselbe wie in den ältesten sumerischen Inschriften, wo die Reihenfolge der Zeichen noch nicht feststand und noch heute den Sumerologen manchmal Schwierigkeiten bereitet,

⁷ In P. 46c (hier Tafel I Mitte) könnte S 18 — 13 S vorliegen, wie in der Tat Grumach, Kadmos 2, 12, annimmt, daß aus ästhetischen Gründen im Siegel ibd. Taf. III b und c je ein Zeichen symmetrisch wiederholt ist (vgl. w. u. S. 130), ein Verfahren, das auch in hier. hethit. Siegeln vorkommt. Doch sind in P. 46 die beiden S kleiner und ein solches kommt auch auf den beiden anderen Seiten a und b vor (vgl. w. u. S. 123), so daß sie wohl ‚Nebenzeichen‘ sind.

⁸ Vgl. schon A. Kober, AJA 52, 1948, 83: "... the grouping seem to be arranged from the artistic rather than the phonetic point of view. Similar groups of signs reappear with considerable frequency, but the order of the signs is not constant, and it is sometimes difficult to decide what it should be (fig. 1)." In dieser Abbildung gibt sie als Beispiel die Variationen von 92 — RU — 19, vgl. w. u. S. 129.

Ich lasse 19 und 30 durchweg ohne Beschreibung, weil ich von den bisherigen Deutungen des Piktogramms nicht überzeugt bin. 30 umschreibe ich allerdings mit RU, um daran zu erinnern, daß dieses Zeichen mit diesem Lautwert im Linear A und B weiterlebt.

Man kann ‚Wolfskopf, Katzenkopf‘ usw. in ‚Wolf, Katze‘ usw. abkürzen, da wie in den hethit. Hieroglyphen der Tierkopf für das ganze Tier stehen kann oder umgekehrt.

obwohl die Schrift so weitgehend lesbar ist! So ist in Keilschrift bis in die späteste Zeit immer GAL × LÚ für *lugal* „König“ geschrieben, und bis vor kurzem las man *EN.ZU* „der (göttliche) Herr der Weisheit“, was man jetzt phonetisch *“Su-en”* (> semit. *Sin*) liest! Solche Komplikationen sind also auch zu erwarten, zumal in der auf Füllung des Feldes und ästhetische Rücksichten in der Verteilung und Einordnung der Zeichen bedachten Schrift unserer Siegel. Sie dürfen uns nicht entmutigen und somit irreführen.

Den wichtigsten Beleg von „Kind“ in der erweiterten Schreibung 18 — S — 13⁹ finden wir auf dem achtseitigen Prisma, und zwar Z. 2. Ich bin mit Grumach der Meinung, daß die ersten drei von zwei Kreuzchen umfaßten Zeilen den ersten Teil des Textes bilden, wobei das Natürlichste ist, daß sie den Inhaber und dessen Genealogie angeben, also „A, Kind (des) B“. Der Vatersname B enthält am Ende ein Element (den ‘Speer’ = 14), das bei A am Anfang erscheint. Eine solche Verbindung der Namen des Vaters und des Sohnes ist besonders bei den Germanen bezeugt, wenn auch öfters in beiden Namen das erste Element gemeinsam ist, z. B. *Siegmund* — *Siegfried*. Deshalb könnte man auch mit Grumach den letzten Namen, d. h. also die Z. 3, linksläufig lesen. Nur verstünde ich dann nicht die Setzung des Kreuzchens.

Wie dem auch sei, scheint mir der nächste Abschnitt desselben Textes (bis zum nächsten Kreuzchen, das am Anfang von Z. 6 diese von Z. 4—5 abtrennt) ebenfalls eine kurze Genealogie zu enthalten: „C, Kind des D“, genauer „73 — 12 — 5 (‘Wolf-Beil-Auge’), Kind des 73 — 12“, wobei der Name des Sohns gleich dem Namen des Vaters plus — 5 ‘Auge’ ist. Das Verhältnis wäre also, wenigstens äußerlich, etwa dasselbe wie ital. *Marco: Marcello*. Allerdings mag Grumach ibd. S. 85f. darin rechthaben, daß das vermeintliche 73 in Z. 5 nicht 73 ist, weil ja die Zunge fehlt (nur soweit stimme ich mit ihm überein). Dann hätten die beiden Namen nur 12 = ‘Beil’ gemeinsam.

⁹ Sollte der Lautwert *we* für S schon der Hieroglyphenschrift zuzuschreiben sein, so könnte ein ähnlicher Fall vorliegen, wie man im lat. neben *puer* inschriftlich *povero* hat. In syllabischer Schrift wäre dies *po-we-ro*, während in *puer* (und in Sklavennamen sogar *-por*, z. B. *Marci-por*, s. Walde-Hofmann LEW II 382) das *-we-* nicht erscheinen würde.

Noch einfacher kann in syllabischen Schriften z. B. ein **su(n)no* als *su-no* oder *su-un-no* erscheinen.

Ich möchte also in 18 — S — 13 und Varianten nur eine vollere Schreibung des häufigeren 18 — 13 erblicken.

Für die einfache Schreibung 18 — 13 läßt sich auch MM.NY 26:31, 157 (Kenna, AJA 68 pl. 2 Nr. 4, hier Tafel V oben links) anführen, wo wir Folgendes finden (vgl. die Beschreibung dort S. 9 Sp. a Mitte):

d) Pflanze — x — Zaun — Sepia	a)	„Kind“
92 — . — 46 — 60		18 — 13
b) Pflock — Biene — Doppelzweig	c)	Doppelaxt—Vase— Zickzack—Horn?
26 — 86 — 99		36 — 50 — 84 — ..

In der Beschreibung von d ist x, das zweite Zeichen, einfach ausgelassen, wohl nur Druckfehler. Das Zeichen verdient aber Erwähnung: es scheint ein stehendes Viereck zu sein wie 41 = ‘Palast’, aber mit anderer Innenzeichnung.

Die wichtigste Bemerkung ist aber, daß wir die aus vier Zeichen bestehende Gruppe auf c genau so auf Kadmos 2 (S. 8) Tafel II d (hier Tafel II unten l.) wiederfinden, wo sie etwas beschädigt ist. Dort steht sie als Vatersname, während sie hier eher Titel sein wird. Ob das letzte Zeichen ‘a curled horn’ nur Nebenzeichen ist, weiß ich nicht.

* * *

Ist das obige nicht alles eitel Schein und Trug, so sieht man, wie uns die Erkenntnis des Wortes für „Kind“ zur Aufstellung von Genealogien verhelfen kann, wie sie im hier. Hethitischen vor vierzig Jahren zur Aufstellung von Dynastien geführt hat. Wenn wir annehmen, daß alle Siegel, die das Wort „Kind“ enthalten, aus einem Ort und einer Zeit herrühren, was gewiß nicht der Fall ist und hier nur zu Demonstrationszwecken angenommen wird, so könnten wir fiktiverweise weitere verwandtschaftliche Beziehungen zwischen den Trägern der mit „Kind“ verbundenen Personennamen suchen.

In P. 18b (hier Tafel I oben) haben wir „Kind“, vielleicht mit dem Zusatz eines Zeichens 54 = ‘Sieb’, das aber entschieden kleiner ist und wohl ‘Nebenzeichen’ ist. Wenn wir vorläufig annehmen, daß hier das Wort für „Kind“ vorliegt, so hätten wir: 44 — 11 (‘Tür—Bein’), Kind des 92 — RU — 19. Diese letzte Gruppe ist häufiger: sie kehrt z. B. in anderer Reihenfolge auf P. 20c, wieder, wo auf a die Gruppe 44 — 11 — 92 ‘Tür—Bein—Pflanze’ steht¹⁰, die ich als Namen des Siegelinhabers auffasse, nur daß auf der mittleren Seite b

¹⁰ 11 — 44 findet man auch auf der einzigen Seite eines Siegels im Liverpool Museum, s. J. J. Reich, JHSt 86, 1966, 161f., pl. X Nr. 3, mit der Bemerkung, daß er 26 Belege dieser Gruppe kennt, von denen sechzehn dazu auch — 92 bieten.

nicht etwa „Kind“, sondern eine längere, natürlich ganz dunkle Gruppe steht, so daß das Verhältnis zwischen beiden Namen unbestimmt bleibt.

Der Name 92 — RU — 19 kehrt aber dann auch auf P. 23b (s. w. u. S. 129) und P. 25a (hier Tafel I u. r.) wieder, wo die Seite b „Kind“ + 92 (‘Pflanze’) trägt. Sehen wir vorläufig von diesem Zusatz ab, so wäre dieser Siegelinhaber 92 — RU — 19 Sohn eines 4 — 8 — 110 (‘Brüste-Arm-Rosette’). Darauf folgt auf d ein viertes Wort 18 — 5, wohl ein Titel, das wir gleich w. u. besprechen werden.

Sollten P. 18 (im Berliner Museum) und P. 25 (aus Palaikastro) aus demselben Ort stammen, so könnte sich eventuell die Genealogie ergeben:

44 — 11 Sohn **92 — 30 — 19** Vater **4 — 8 — 110** Großvater

Wir spinnen diese fiktive Rekonstruktion von Genealogien nicht weiter aus, wollten aber nur zeigen, wozu die Feststellung des Wortes „Kind“ führen könnte, wenn wir den Ursprung der Siegel kennen würden, was leider meist nicht der Fall ist..

* * *

Wenn wir nun die „Namen der Väter“ in den Inschriften, die „Kind“ enthalten, betrachten, so fällt uns auf, daß oft der Vatersname 18 — 5 (‘Schaber-Auge’) ist, so z. B. schon auf P. 19 (hier Tafel I oben), wo der Name des Inhabers auf Seite a 11 — 44 — 62 (‘Bein-Tür-Ochsenkopf’) ist, was vielleicht aber in der Reihenfolge 44 — 11 — 62 zu lesen ist, so daß wir dann darin eine Ableitung von dem oben S. 121 n. 10 besprochenen und noch w. u. S. 129f. zu besprechenden Namen 44 — 11 hätten.

Der „Vatersname“ ist 18 — 5 auch in P. 46a (hier Tafel I Mitte). In P. 49* (s. ebenda) wäre diese Gruppe der Name des Siegelinhabers, und dessen Vater wäre 92 — 11 — 44, den wir schon auf P. 20a fanden. Streng genommen haben wir in P. 49* die Reihenfolge

a) 92 — 11 — 44 b) 18 — 5 c) „Kind“,

wobei man, wenn diese Reihenfolge nicht zu ändern ist, eine Nachstellung von „Kind“ annehmen muß (vgl. w. u. n. 11). Die regelmäßige Reihenfolge

c) 92 — 11 — 44 a) „Kind“ b) 18 — 5

finden wir dagegen auf Kadmos VIII S. 109 Nr. 122 (hier Tafel I unten), wenn wir allerdings den Text mit c anfangen lassen. Außerdem sind

die beiden Zeichen 18 — 5 (‘Schaber-Auge’) in eine komplexere Zeichnung eingesetzt, die vor allem aus vier antithetischen S-Zeichen (von denen oben S. 118 die Rede war) zu bestehen scheint.

Soweit käme man vielleicht noch mit der Erklärung von 18 — 5 als Personennamen aus und wenn P. 33 (hier Tafel IV Mitte rechts) nur diese Gruppe (nebst drei Kreuzchen und zwei weiteren Nebenzeichen) enthält, so spricht das gewiß nicht dagegen.

Aber noch weitere Siegel zeigen als „Vatersname“ 18 — 5: so das dreiseitige Kadmos 6 (S. 14) Tafel IV und das vierseitige ibd. Tafel VII (beide hier auf Tafel III oben), so daß es schließlich verdächtig wird, daß der Vatername immer so lauten sollte.

Auch Kenna, Cretan Seals Nr. 170 (Vergrößerung auf Plate 22!, hier Tafel IV unten links) zeigt, abgesehen von den vier Katzenköpfen übereinander auf a, eine Gruppe auf b 29 — 64 — 24 ‘Leier-Kalbskopf-Schlegel’, die wohl den Namen des Inhabers darstellen kann, und weiterhin ausnahmsweise auf eine Seite vereint, aber durch einen Doppelstrich sorgfältig getrennt: 13 — 18 || 5 — 18 × mit einer Umkehrung der Zeichen (wenn man vom Kreuzchen absieht), die uns nach den oben angetroffenen Beispielen nicht mehr überraschen kann¹¹.

Was dann auf Seite d folgt ‘Vogel’ (etwa = 79?) nach rechts und knieende Ziege (etwa = 65?) nach links kann Verzierung sein, aber m. E. ist die Möglichkeit, darin einen (ideographisch oder phonetisch oder gemischt, d. h. ideo-phonographisch ausgedrückten) Personennamen zu suchen, nicht ausgeschlossen.

Die Vereinigung von zwei Wörtern auf eine Seite ist nicht beispiellos (s. w. u. S. 124 u.), doch auch wohl ein Anzeichen, daß es mit der Verbindung dieser beiden Wörter etwas Besonderes auf sich hat. Wenn wir nun bedenken, daß wir o. S. 115 in P. 25 d 18 — 5 (mit einem Nebenzeichen? s. Tafel I. u. r.) eher als Titel fanden, so bietet sich für denjenigen, dem ein Vatersname 18 — 5 viel zu häufig ist, eine andere Erklärung.

Auf hier. hethit. Siegeln ist ein häufiger Titel „Königs-kind“ = „Prinz“ (einmal für „Prinzessin“!), der durch die beiden Zeichen KÖNIG und KIND (untereinander und oft in Ligatur) ausgedrückt wird. Dabei ist dann der Vatersname nicht genannt. Ich finde, daß

¹¹ Wenn wir der Angabe des Kreuzchens folgen, so müssen wir in der Reihenfolge 18 — 5 || 18 — 13 lesen, bei der nicht die einzelnen Zeichen in beiden Gruppen, sondern diese selbst umgestellt wären. Das wäre auch in P. 49* der Fall, wenn wir a als den Namen des Sieglinhabers betrachten, vgl. o. S. 122 und w. u. S. 129 o.

diese Erklärung auch für „Kind 18 — 5“ im Kretischen gut paßt. Andererseits erinnere ich noch einmal daran, daß der Übergang von Titeln zu Personennamen leicht ist (vgl. o. S. 116), so daß ich nicht ausschließen möchte, daß 18 — 5 manchmal auch Personename sein kann (ein bekannter orientalistischer Kollege von uns hieß ja *König!*).

Geradezu „König“ (falls es überhaupt auf Kreta einen solchen gegeben hat) braucht nun 18 — 5 nicht zu sein. Es ist aber ein häufiger und wohl wichtiger Titel. Um eine möglichst allgemeine und vage Benennung zu wählen, könnte man „Häuptling“ oder „Adliger“ gebrauchen, aber ich erlaube mir vorläufig das handlichere „König“ weiter zu verwenden, bis etwas Besseres vorgeschlagen wird.

Ein ähnlicher, aber schwieriger Fall ist Kenna, Cretan Seals Nr. 169 (hier Tafel IV u. r.). Wenn wir seine Seitenreihenfolge annehmen¹², so hätten wir auf a ein Gorgonenhaupt nebst zwei Zeichen, die der Herausgeber nicht bestimmt (das rechts ist 14 = ‘Speer’, das links kann ich nicht identifizieren), aber von denen er meint, daß sie eventuell den Namen dieses δαίμων ausdrücken könnten. Das ist möglich, aber ich muß eher annehmen, daß diese vielleicht gemischte (ideo-phonographische) Schreibung etwa ΓΟΡΓΟ-νε-jo(s) den Namen des Siegelinhabers ausdrückt (natürlich ist dieser Name hier reine Phantasie, er soll nur zu Demonstrationszwecken dienen). Danach folgt auf b linksläufig (wie auch Kenna annimmt) „Kind“ und nach einer verzierten Trennungsbarre 84 — 5 — 18 oder vielmehr (antithetisch? wie ibd. Nr. 170 d, s. oben) 18 — 5 — 84 ‘Schauber-Auge-Zickzack’, so daß b unser Titel „Königs-kind“ sein kann. Das ‘Zickzack’ = 84 könnte ausnahmsweise die Genitivendung ausdrücken, die sonst nicht geschrieben wird (vgl. w. u. S. 129 n. 14).

Die Gruppe auf c zeigt ein komplexes Zeichen, das an das Gorgonenhaupt von a erinnert, ein Bukranion (= 63), einen Schlegel (= 24) usw. Selbst wenn dieser Name zu dem ersten auf a keine Beziehung haben sollte, kann er jedenfalls den Vatersnamen darstellen. Auf d stehen dann zwei durch die gleiche verzierte Trennungsbarre auseinandergehaltene Gruppen: 44 — 9 und 11 — 19, d. h. ‘Tür-Hand’ und ‘Bein-19’, über die ich nichts weiter sagen kann.

¹² Das Siegel war schon PM I 277 fig. 207 mitgeteilt worden, aber mit einer anderen Reihenfolge der Seiten und mit Einschub einer Seite, die nicht dazu gehört, weil sie Seite b von Kenna 170 (s. hier oben) ist. [Das Versehen war aber in PM III S. 419 n. 1 verbessert worden.]

Da die wiederholte Vereinigung von **18 — 13** und **18 — 5**, vermutlich „Königskind“, auf einer Seite, eine besonders enge Verbindung beider Wörter zeigt, so kann man sich fragen, ob die Gruppe **13 — 18 — 5** auf P. 27 d (hier Tafel II unten rechts) und Kadmos 6 (S. 14) Tafel II b (hier Tafel III unten) nicht etwa eine Zusammenziehung der beiden Gruppen darstellt. Man müßte dann vom zentralen, nur einmal geschriebenen **18** aus einmal nach links **18 — 13** „Kind“ und einmal nach rechts **18 — 5** „König“ lesen, eine uns überraschende Art der Stenographie, die aber vielleicht nicht unmöglich ist. Auch eine wirkliche lautliche Zusammenziehung ist nicht undenkbar. Sonst muß man **13 — 18 — 5** für ein weiteres, seltneres Verhältniswort halten.

Die beiden Gruppen „Kind“ und **18 — 5** kommen hintereinander auch auf den zwei Siegeln, die Kenna in AJA 68, 1964, pl. 3 Nr. 18 und 19 veröffentlicht hat, und zwar folgt „Kind“ (als **18 — 13** in Nr. 19, erweitert in **18 — 5 — 13** in Nr. 18, s. hier Tafel V oben rechts) beidesmal, wenigstens wenn wir die a. a. O. erscheinende Reihenfolge beibehalten. Zu den darin vorkommenden Personennamen bemerke ich, daß der zweite von Nr. 18 (auf c) wiederum mit dem ‘Wolf(skopf)’ = **73** beginnt, den wir o. S. 120 antrafen. Der erste auf Nr. 19 d fängt mit **115** an, das Evans für rätselhaft hielt. Nach Analogie anderer Schriften scheint mir wahrscheinlich, daß es „Wasser, Fluß“ oder dergl. darstellt.

Schwieriger ist das dreiseitige Siegel Kenna 167 (Vergrößerung auf plate 22! hier Tafel V Mitte links), wo wir (von links nach rechts, aber es ist fraglich, ob so zu lesen) etwa Folgendes finden:

- a) × Kalbskopf-Ähre ?-weibl. Figur-x?
64
- b) Auge-Schaber-Kalbskopf
5 — 18 — 64
- c) Kalbskopf-Schaber-Pfeil-Pfeil
64 — 18 — 13 — 13

Dabei fällt das dreimalige ‘Kalbskopf’ = **64** auf, das genau wie *RU* auf dem Siegel aus Mallia (w. u. S. 130) verwendet zu sein scheint (etwa grammatische Endung, und zwar femm. gegenüber — *RU*?).

Das analoge dreimalige Vorkommen eines ähnlichen Zeichens (es ist aber **62** = ‘Ochse(nkopf)’, nicht **64** = ‘Kalb(skopf)’) auf drei der vier Seiten von MM.NY 23.31.152 (Kenna, AJA 68, pl. 2 Nr. 1, hier Tafel V Mitte) führt mich dazu, auch diesen Text hier anzu-

führen, obwohl er keins der hier besprochenen Wörter „Kind, König, Minister“ enthält:

- | | |
|---------------------------|-------------------------------|
| a) Zaun-Ochse-Katze+Blüte | b) ? -Ochse-Pflanze |
| 46 — 62 — 74 | 31a — 62 — 92 |
| c) 19-Ochse-fleur-de-lis | d) Gaukler-Trompete-Bukranion |
| 19 — 62 — 90 | .. — 137 — 63 |

Dazu die Bemerkung, daß diese Reihenfolge auf Plate 2 derjenigen in der Beschreibung auf S. 9 Sp. a oben nicht entspricht (dort a-b-d-c), was vermuten läßt, daß die Reihenfolge in den Editionen nicht unbedingt sicher ist. Hier fehlt eins der drei behandelten Wörter und somit die Möglichkeit, eine bessere Reihenfolge zu versuchen.

Zweitens wird das auf d doch ziemlich klare ‘trumpet-like scroll’, wie Evans es in P. 3 b und 7 a nannte und nur als Verzierung betrachtete, nunmehr sicher zum Schriftzeichen, dem übrigens Evans schon vorsorglich die Nr. 137* (S. 230!) zugeteilt hat.

Das erste undefinierte Zeichen auf b scheint die ‘Tafel’ = 31 zu sein (soweit die viel zu kleine Abbildung, wie oft bei Kenna, es überhaupt zu sehen erlaubt), aber ohne die Stange, an der sie in 31 hängt. Man darf sie vielleicht als 31a anführen.

Zum Schluß noch die Bemerkung, daß auch dieses Wort 18 — 5, etwa „Häuptling“, auch im protolinearen P. 54 b (hier Tafel V u. r.) erscheint, und zwar in der Verbindung ‘Biene-Sieb’ ‘Schaber-Auge’, d. h. ×86 — 54 ×18 — 5, wo die Kreuzchen gewiß, wie Evans gesehen hat, den Anfang der Wörter und somit linksläufige Leserichtung angeben.

* * *

An Einwänden gegen die Deutung „Kind“ lassen sich die Fälle von P. 5 (hier Tafel IV, letzte Z.) und Kenna Nr. 99 anführen. Beim ersten liegt die Schwierigkeit darin, daß der Vatersname (auf b) mit drei gleichen, durch kleine Striche anscheinend getrennten Vasen ausgedrückt ist. Mir kommt eine solche ideographische Schreibweise für einen Namen, der wie Τρι-κόλωνος, Τρι-κόρυνθος und ähnlich gebaut wäre, oder durch Volksetymologie so analysiert würde, als durchaus möglich vor¹³.

¹³ Vgl. etwa die wohl moderne Legende in Kreta von den Τριομάτες (Dreiäugigen Riesen), P. Faure; BCH 89, 1965, 61. Solch ein Name könnte wohl durch dreimaliges 5 = ‘Auge’ dargestellt werden.

Schwieriger ist der Fall von P. 17 (hier Tafel I, Zeile 1), wo der Vatersname durch eine komplexe Zeichnung ausgedrückt ist, in der allerdings ein S-Zeichen (vgl. o. S. 118) erkannt werden kann. Aber ich erinnere daran, daß in der alten hier.-hethit. Inschrift von Aleppo einige Forscher, mit Laroche an der Spitze, in einem einzigen komplexen pflanzen-ähnlichen Zeichen den Ausdruck für den ganzen Namen *Telipinu* erblicken. Ich glaube, daß eher die Verbindung zweier Zeichen vorliegt, aber jedenfalls sieht der Fall der hethit. Hieroglyphe von der kretischen in P. 17 c dem Typ nach nicht wesentlich verschieden aus.

Dann läßt sich vielleicht auch Kenna 99 erklären (hier Tafel V unten M.), das auf Seite c deutlich „Kind“ und auf b zwei antithetisch gesetzte und durch einen Strich getrennte ‘Pfeile’ (13) trägt, die aber vom ‘Pfeil’ auf c verschieden sind. Kenna S. 102 erkennt diese beiden “feathered barbs” als „S. 13“ an, nennt aber den ‘Pfeil’ auf c “a trifoliate figure”. Schwieriger ist wohl auf a Schriftzeichen in der Zeichnung “an S-spiral from which spring two papyrus buds” zu erkennen (vgl. übrigens auch die Zeichnung auf Kenna 136).

Wer in diesem Siegel außer „Kind“ auf c keine Schrift anerkennen mag, darf nicht die Deutung dieses Wortes auf den anderen Siegeln nur deshalb ablehnen. Denn selbst in dem Falle, daß es so stünde, bieten sich verschiedene Möglichkeiten den Fall zu erklären. Die m. E. nächstliegende Vermutung wäre die, daß die Siegelschneider manchmal schon halbwegs Stücke anfertigten, in die sie schon auf eine Seite das bei dreiseitigen Siegeln regelmäßig vorkommende Wort „Kind“ einschnitten, um nur noch die Personennamen dann bei endgültiger Bestellung nachzutragen. Beim Ausbleiben dieser wäre dann Kenna 99 mit einfachen Zeichnungen ausgefüllt worden, wie so viele andere Stücke ja keinen Personennamen enthalten.

Übrigens, wenn ich Kenna a. a. O. S. 44 b recht verstehe, scheint er “with a decorative use of the older hieroglyphic quantities which appear on the magnificent three-sided prism seals of MM III (Fig. 74)” zu rechnen (es ist P. 23, worüber gleich w. u.). Nimmt man aber wirklich eine solche Nachahmung und “decorative”, d. h. doch wohl nicht sinnvolle Verwendung der Hieroglyphen an, so könnte „Kind“ auf Kenna 99 neben nicht schriftlichen Zeichen auf einer solchen Verwendung beruhen.

Ferner hebt Kenna S. 21 betreffs der dreiseitigen “prism beads” hervor, “that often, while the motifs on two sides of the stone are

similar in style, a third by its treatment and character is different and might be described as more advanced — — — — —. The cumulative evidence of this is considerable, and suggests that the discrepancies may have been caused by re-engraving one side of an old stone for later use" In unserem Fall könnten also die Zeichen 18 — 13 späterer Einschub sein.

Im Falle von P. 17, wo der eine Personenname sicher ist, kommt auch noch die Möglichkeit in Frage, daß „Kind“ im Sinne von „junior“ gebraucht ist, vgl. franz. *Dumas fils*.

In der einen oder in der anderen Weise wird sich schließlich auch MM.NY 26.31.155 erklären lassen, das Kenna in AJA 68, 1964, pl. 2 Nr. 3 veröffentlicht hat (hier Tafel V Mitte rechts), denn auf einer der nur zwei Seiten (a) sehen wir „an S-spiral between two palmettes“, während auf der anderen Seite (b) 18 — 13 — S (vgl. o. S. 118) nebst zwei Nebenzeichen erscheint.

Wie dem auch sein mag, wir wissen noch zu wenig von dieser Schrift, um schon jetzt nur auf der schmalen Grundlage dieser gewiß Zweifel erregenden Fälle die Deutung „Kind“ ausschließen zu können.

* * *

Ich möchte sogar noch einen kleinen weiteren Schritt machen und in der Gruppe 21 — 18 ‘Axt-Schaber’, die in ähnlicher Weise wie „Kind“ zwischen zwei Gruppen gebraucht wird, ein ähnliches Verhältniswort suchen, das freilich ebensowohl ein Verwandtschaftsname („Enkel, Bruder“ usw.), als auch eine Dienstbezeichnung (“minister, sacerdos” usw.) sein kann. Im folgenden, um die Beweisführung zu erleichtern, gestatte man mir die willkürliche Wiedergabe dieses Wortes mit „Minister“.

Wir können von P. 24 (hier Tafel V, letzte Z.) ausgehen, weil 21 — 18 hier schon in Edition auf der mittleren Seite b erscheint. Der Personenname auf a × 18 — 19+×? — 73, d. h. ‘Schaber — x — Wolf’ erinnert an die mit ‘Wolf(s-kopf)’ geschriebenen Personennamen des achtseitigen Prismas (o. S. 120) und andere mit diesem Zeichen allein (z. B. P. 40) oder zusammen mit anderen Zeichen geschriebene Personennamen, wie z. B. auf P. 44 a (hier Tafel II o. links). Ich habe übrigens rechtsläufig gelesen, weil das Kreuzchen links das nahezulegen scheint, aber an sich würde ich lieber umgekehrt (links!) lesen.

Die Gruppe nun, die auf c den Namen des „Herrn“ (oder des Verwandten) ausdrückt, ist lang und ich vermute, daß man darin

außer dem Personennamen noch etwas, z. B. einen Titel, vermuten muß.

Unser Wort 21 — 18 kommt dann auf dem schönen Siegel P. 23 vor, worüber wir hier oben S. 127 eine Meinung von Kenna hörten. Hier steht es auf Seite c, doch habe ich auf Tafel V unten r. die Reihenfolge geändert, wodurch 92 — RU — 19 auf b zum Namen des Siegelinhabers und 92 — 11 — 44 auf a zum Namen seines „Herrn“ (oder „Verwandten“) wird. Inwieweit zu diesem noch die ‘Katze’ = 75 und die ‘Schlange’ = 84 gehören, kann ich nicht sagen¹⁴.

Letzterer Name 92 — 11 — 44 ‘Pflanze-Bein-Tür’ ist uns schon S. 116 n. 5 begegnet. Wir finden ihn weiter auf P. 20 a (worüber o. S. 121 u.), P. 49* a (hier Tafel I Mitte), und Kadmos 8 p. 109 Nr. 122 c (hier Tafel I unten links) als Namen des Siegelinhabers (vielleicht auch P. 30 a in dunklem Kontext);

auf P. 27 b und Kadmos 2 S. 8 Tafel II a (beide hier Tafel II unten rechts) als Titel?

allein auf P. 71 a 1, wo das Kreuzchen eine Reihenfolge 44 — 11 — 92 anzeigt.

Daraus ist P. 20 hervorzuheben, weil der Name dort zu einem anderen auf c, und zwar anscheinend demselben 92 — 30 — 19 wie auf P. 23 b durch eine längere, natürlich uns unverständliche Gruppe auf b in ein unbestimmbares Verhältnis gesetzt ist.

Wenn die zwei Siegel P. 20 (aus der Mirabello-Provinz) und P. 23 (aus Mittelkreta) zusammengebracht werden dürften, hätten wir eine Verkettung:

P. 20: A : 44 — 11 — 92; x des B : 92 — RU — 19

P. 23: B : 92 — RU — 19; x des C :
92 — 11 — 44

wobei A und C wohl verschieden, ja verschiedenen Generationen angehören können. Eine weitere Person wird mit einem 92 — 11 — 44, der keiner von den beiden erwähnten zu sein braucht, auf dem Siegel Kadmos II (S. 8) Taf. III (hier Tafel VI, Z. 1) verbunden, wo wir finden:

b) 19 — $\frac{RU}{RU}$ — 13 c) $\frac{11}{11}$ — 92 — 44 a) 86 — 18 — 5

¹⁴ Wenn die ‘Schlange’ wirklich = 84 ‘Zickzack’ ist, so könnte sie Genitivendung sein, vgl. o. S. 124.

d. h. wenn man mit Grumach ibd. S. 12 die Wiederholung von $RU = 30$ und 'Bein' = 11 auf ästhetische Rücksichten (vgl. o. S. 119 n. 7) zurückführt, fänden wir auf c denselben Personennamen wie vorhin, auf b aber einen Namen, der im letzten Zeichen (13 statt 92) von B abweicht. Auch ist das Verhältnis der beiden Personen zueinander durch die Gruppe 86 — 18 — 5 auf a ausgedrückt, die (jedenfalls nachgestellt) zwar das oben besprochene 18 — 5 „König(?)“ zu enthalten scheint, in Wirklichkeit aber auch ein ganz anderes Wort sein kann, wie etwa engl. *king* und *making*). Vgl. jedenfalls die Wortgruppe *86 — 54 *18 — 5 auf P. 54 b.

Ähnlich ist der Fall vom Siegel aus Mallia, das O. Pelon in BCH 89, 1965, 1—9 veröffentlicht hat (hier Tafel VI unten links):

- a) 19 — RU b) 11 — 44 — RU c) RU 18 — 5 d) s. unten

Auf a steht also der Stamm des Namens 19 — RU — 13, den wir vorhin sahen, während der Name auf b mit dem auch soeben besprochenen 11 — 44 — 92 bis auf das letzte Zeichen (— RU statt — 92) übereinstimmt.

Auch hier ist 18 — 5 „König(?)“ nachgestellt und mit dem Zusatz eines RU, das auf allen drei Seiten a—c wiederkehrt! Ob das eine Eigenheit der kretischen Sprache zeigt oder anders zu erklären ist, kann ich natürlich noch nicht sagen (vgl. den Parallelfall von 'Kalbskopf' und 'Ochsenkopf' o. S. 125). An sich spielt das RU bei 18 — 5 auf c anscheinend dieselbe Rolle wie 86 = 'Biene' im vorigen und 85 = 'Spinne' im folgenden Beispiel.

Auf d folgt dann eine vielleicht nur ornamentale Zeichnung, die sehr an die oben S. 127 wegen P. 17 c besprochene erinnert. Hier liegt natürlich kein Zwang vor, sie als Schreibung eines Namens aufzufassen.

Ein weiterer Beleg des Verhältniswortes 21 — 18 steht wohl auf P. 29 b (hier Tafel VI Mitte), und zwar zwischen dem Namen des Siegelinhabers 2 — 14 — 65? auf a und dem schon o. S. 115 n. 4 besprochenen Namen 27 — 4 — 24 = 'Pflug-Brüste-Schlegel' auf c. Auf d folgt dann 36 — 44 — 110? = 'Doppelaxt-Tür-Rosette?', vermutlich ein Titel. Allerdings steht hier nach (oder vor?) 21 — 18 auf b ein weiteres Zeichen 85 = 'Spinne', das ich ebenso wenig begreife, wie das vorhin erwähnte 86 = 'Biene' von Kadmos 2 Tafel III a. Außerdem sind diese drei Zeichen auf b durch zwei Striche getrennt.

Derselbe oben mehrmals besprochene Personename 44 — 11 — 92, aber durch ein unklares Zeichen, anscheinend einen Tierkopf, er-

weitert, erscheint auch auf dem Siegel Kadmos 8 S. 109 Nr. 156. Die Reihenfolge der Seiten ist hier nicht durch die Buchstaben a—d gekennzeichnet, doch scheint Kenna der Gewohnheit Evans' zu folgen, in der ersten Zeile a—b und in der zweiten c—d zu geben. Danach habe ich a—d auf Tafel VI unten rechts angegeben, aber gleich d vorangestellt, weil der Text ja nicht mit „Kind“ = a anfangen kann. Dann hätten wir:

- | | |
|------------------------------------|--------------------------|
| d) Arme (— Pflock?) — Ochse — x a) | „Kind“ Brüste-Pflug |
| 7 (— 26?) | 62 13 — 18 4 — 27 (— y?) |
| b) Schaber-Axt | c) Tür-Bein-Pflanze-z? |
| 18 — 21 | 44 — 11 — 92 (-z?) |

Man könnte allerdings a linksläufig lesen. Es würde dann doch den Anfang des Textes enthalten, indem zunächst der Personenname 27 — 4 (vgl. o. S. 115 Anm. 4) und dann „Kind“ käme, aber es ist mir unwahrscheinlich, daß man den Namen des Siegelinhabers in eine Seite zusammen mit „Kind“ hineingezwängt hat, während obige Anordnung dem Namen des Inhabers ein ganzes Fach für sich einräumt. Es ist mir also wahrscheinlicher, daß 27 — 4 der Name des Vaters ist.

Das Wesentliche ist aber, daß hier beide Verhältniswörter „Kind“ und „Minister(?)“ verwendet sind. Somit nähert sich diese Siegellegende sehr dem Typ der akkadischen Siegel, die oft beide Angaben machen: „Sohn des X, Diener (od. ähnl.) des Y“.

Auch im achtseitigen Prisma (hier Tafel IV oben links) kommt nach den beiden oben S. 120 besprochenen Genealogien

Z. 1—3: A, Kind des B Z. 4—5: C, Kind des D

noch eine Angabe mit 18 — 80 — 21, das trotz des „infigierten“ Zeichens 80 wohl unser Verhältniswort („Minister“?) sein wird. Davor stehen zwei öfters belegte Gruppen, von denen die eine wohl Personename und die andere Titel sein wird:

Z. 6—8: *19 — RU — 92 92 — 11 — 44 18 — 80 — 21*
 „des ... E Minister(?)“

Daß das alles noch sehr unsicher ist, kann wirklich nicht überraschen, stehen wir doch am Anfang der Untersuchung in dieser neuen Richtung.

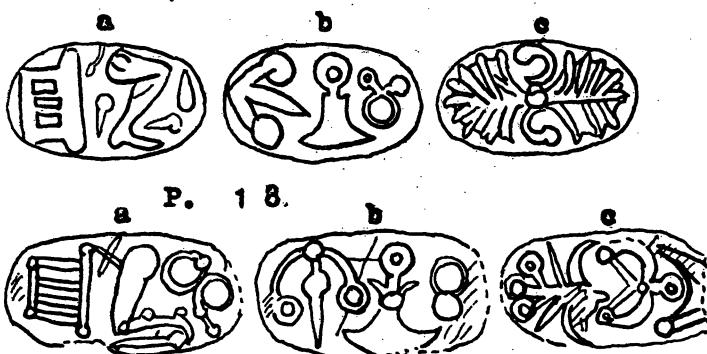
* * *

Weitergehen möchte ich nicht, bevor Kollegen, die dieses Gebiet besser kennen als ich, diese Vorschläge beurteilt haben werden.

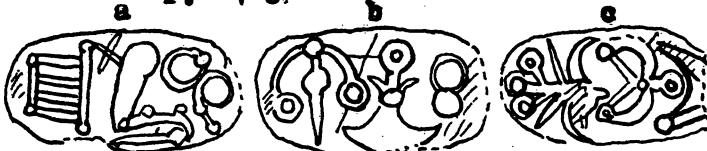
Bisher hatten wir in der kretischen Sprache nur einen festen Halt: die 'Libationsformel' im Linearen A, die Bossert, Kober und Grumach (Kadmos 2, 1963, 76—8) im Hieroglyphischen wiedergefunden, Furumärk als eine Göttin (*J*)asasara(-me) gelesen und Palmer aus dem Luwischen als „meine Herrin“ gedeutet hatten. Die hier vertretene Feststellung des Wortes für „Kind“¹⁵ mit den sich daraus ergebenden Folgen für die Auffassung vieler Legenden als Personennamen und ihrer gegenseitigen Beziehungen würde einen weiteren Wendepunkt in der Erforschung dieser Hieroglyphen darstellen. Wenn wir nun in vielen Fällen die Personennamen von anderen Wörtern unterscheiden können, so ist endlich die Möglichkeit gegeben, mit diesen Namen das onomastische Material aus Kreta zu kombinieren, und einem Kenner dieses Materials könnte auf diesem Weg die lang ersehnte Entzifferung gelingen. Ich würde mich freuen, sie noch zu erleben.

¹⁵ Als Korollar dazu die Bemerkung, daß man mit einigem guten Willen die cyprominoische Gruppe für „Sohn“ [über die s. Athenaeum 50, 1972, 152—7] von dieser hierogl. Gruppe 'Schaber-Pfeil' ableiten könnte, s. Tafel V unten Mitte.

P. 17



P. 18.



P. 19



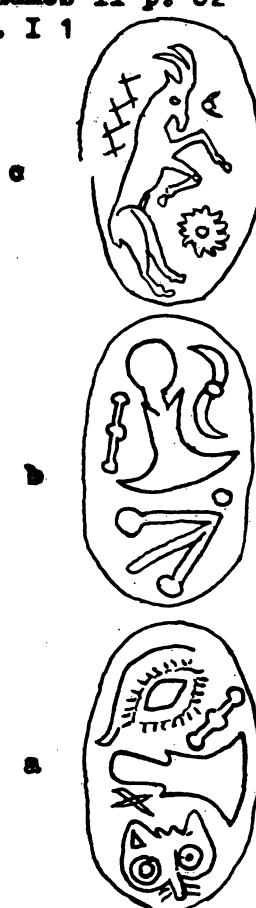
P. 46



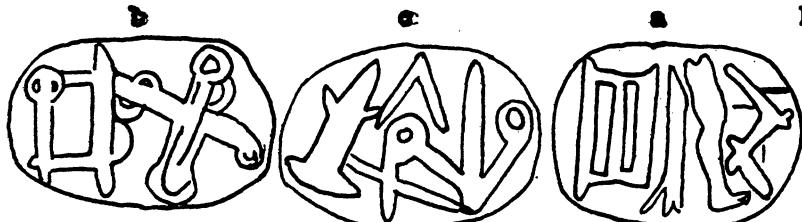
P. 49^{II}



Kadmos II p. 82
Taf. I 1



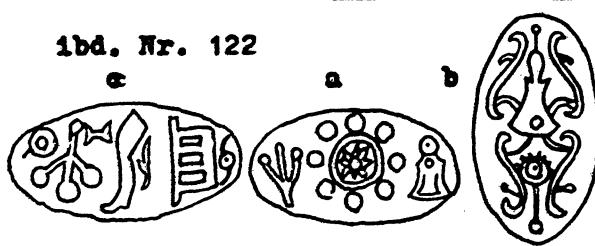
Kadmos II p. 82
Tafel I 2



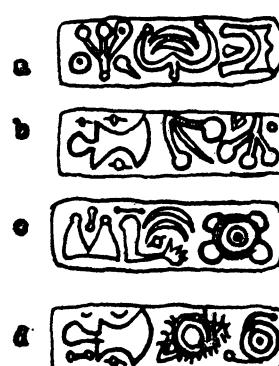
Kadmos VIII p. 109 Nr. 162



ibd. Nr. 122

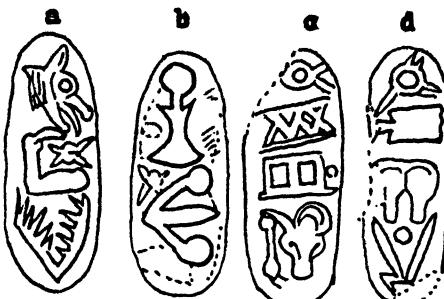


P. 25

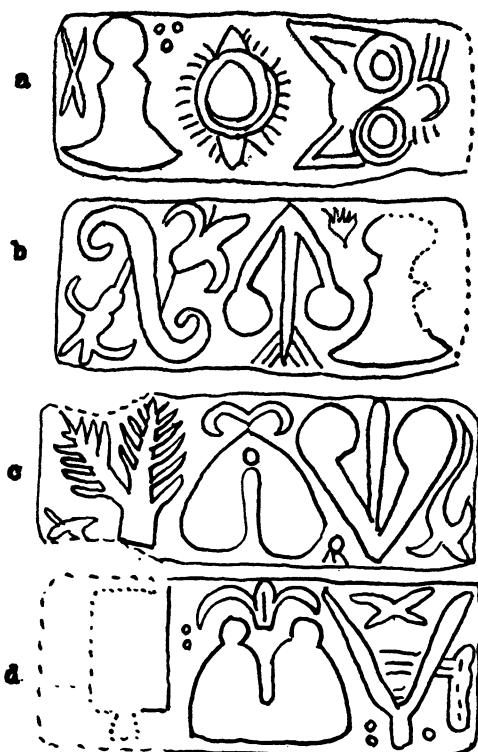


Tafel I

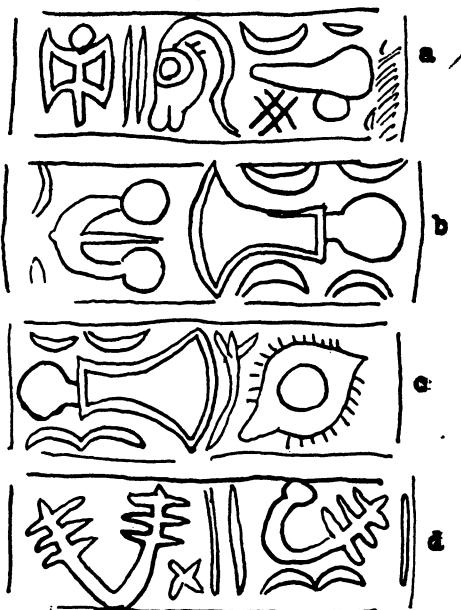
P. 44



Kadmos II p. 8 Taf. I



Kadmos II p. 83 Taf. II



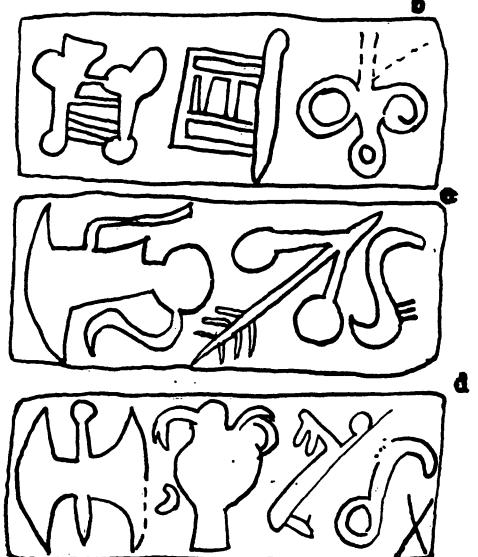
P. 28



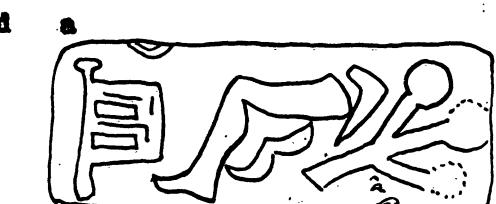
P. 27



Kadmos II p. 8 Taf. II

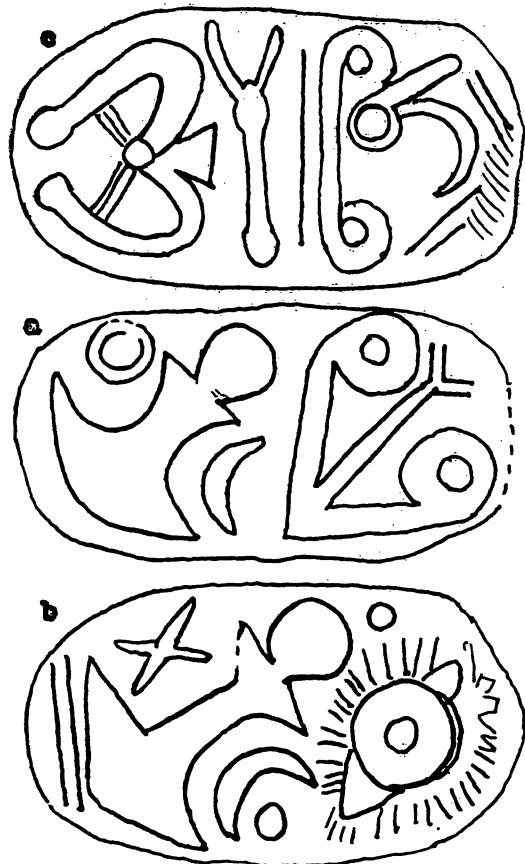


d

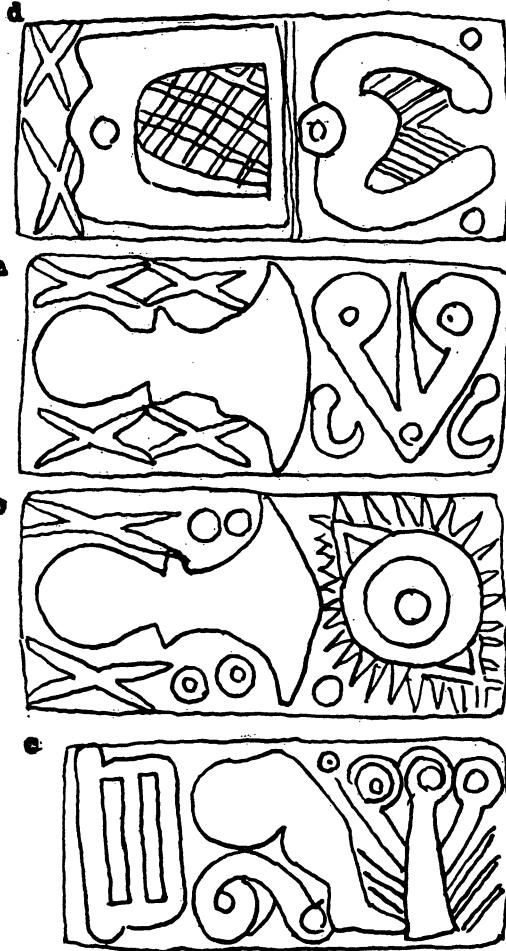


Tafel II

Kadmos VI S. 14 Tafel IV



ibd. Tafel VII

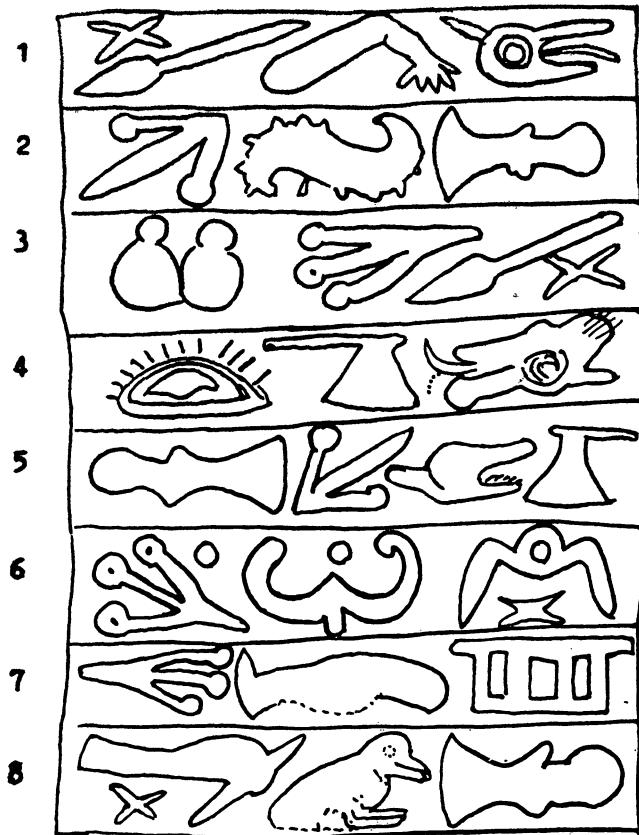


ibd. Tafel II



Tafel III

Kadmos II S. 86



Kadmos IV S. 2 : 2 a-e



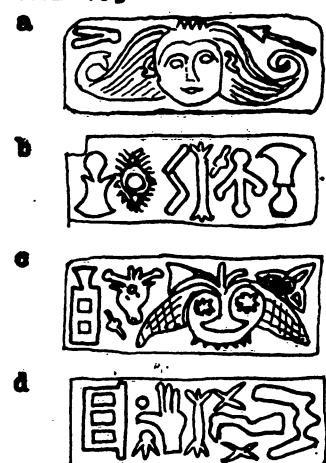
P. 74 a 1



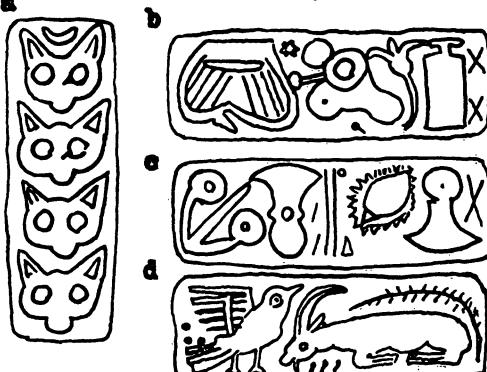
P. 33



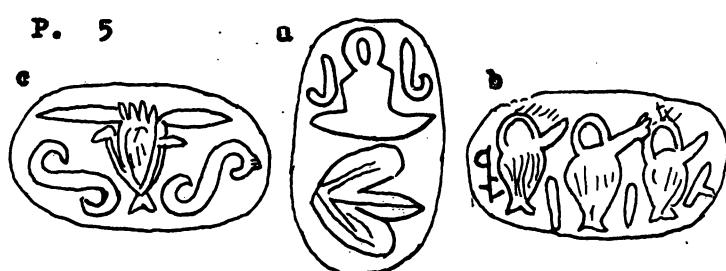
Kenna 169



Kenna 170



P. 5

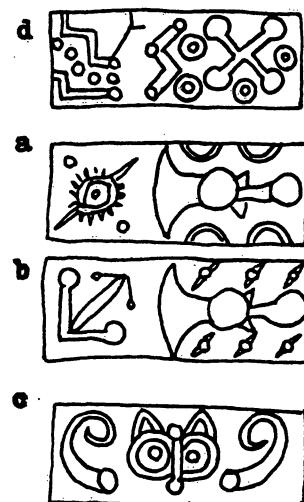
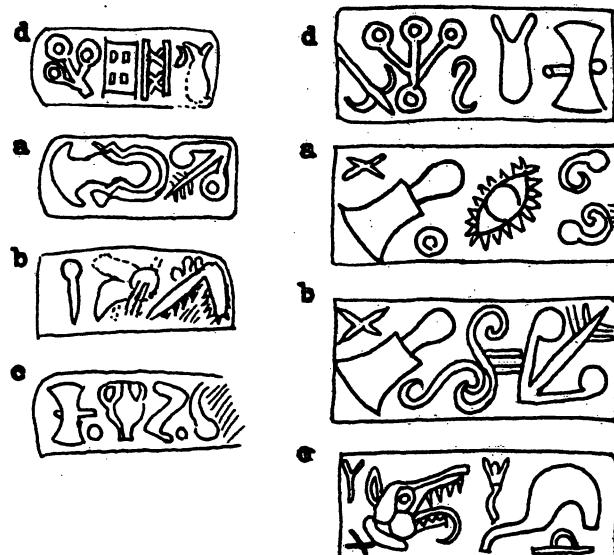


Tafel IV

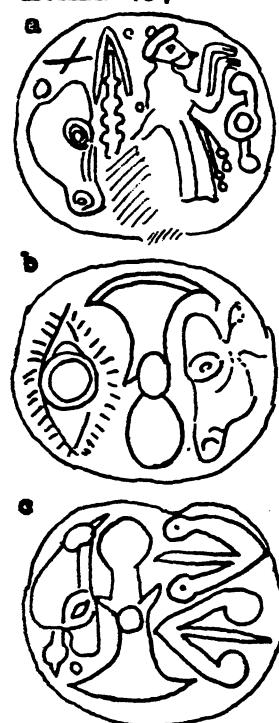
AJA LXVIII pl.
II Nr. 4

III Nr. 18

Nr. 19

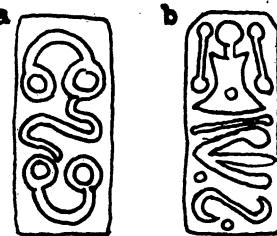
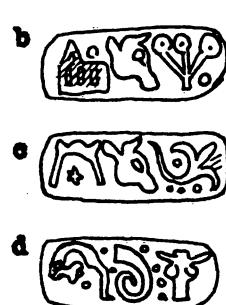


Kenna 167



A J A L X V I I I pl. II Nr. 3

pl. II Nr. 1

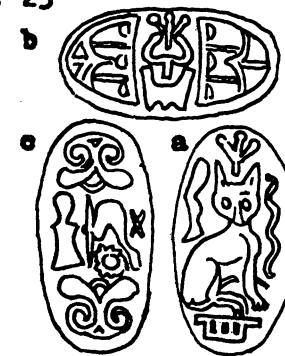


"Kind"
cypromin.

Kenna 99



P. 23



P. 24

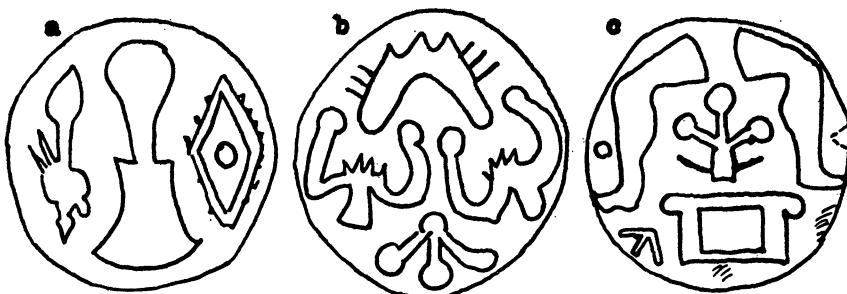


P. 54 b

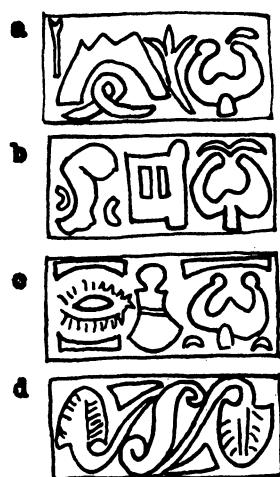


Tafel V

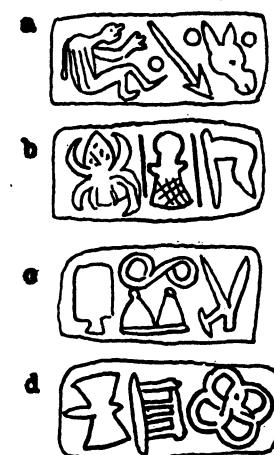
Kadmos II (S. 8) Tafel III



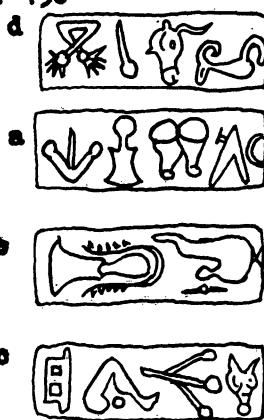
Mallia



P. 29



Kadmos VIII S. 109
Nr. 156



Tafel VI

ÜBERSICHT

Edition	hier auf Tafel	behandelt auf Seite	kurz erwähnt auf Seite	Edition	hier auf Tafel	behandelt auf Seite	kurz erwähnt auf Seite
P. 5	IV u. l.	126 u.	115 118	Kadm. 2			
P. 17	I o. l.	127 f.	114 118	S. 82 I 1	I o.r.		114 u.
P. 18	I o. l.	121 u.	114 122		2	I M.	115 o.
P. 19	I o. l.	122 M.	114 118	S. 83 II		II M. 1.	116 n. 5
P. 20		121 u.	129	S. 86	IV o. l.	118	120 131
P. 23	V u. r.	129	122 o.	Kadm. 4			
P. 24	V u. l.	128 u.		S. 2 2	IV o. r.		118 u.
P. 25	I u. r.	122 o.	115 118	Kadm. 6			
P. 26 b			115 n. 4	S. 14 II	III u.		125 o.
P. 27	II u. r.	n. 5	118 125	IV	III o. l.		123 o. 125 o.
P. 28	II u. r.	n. 5		VII	III o. r.		123 o.
P. 29	VI M.	130	115 n. 4	Kadm. 8			
P. 30 a			129 M.	S. 109			
P. 33	IV M. r.	123 o.		Nr. 122	I u. l.	122 f.	115 M. 129 M.
P. 44	II o. l.	n. 4	116 123	156	VI M. r.	131 o.	115 n. 4
P. 46	I M.	115 o.	n. 7 122	162	I u. l.		115 o.
P. 49*	I M.	122 u.	115 129	Kenna 99	V u. M.	126 f.	
P. 54 b	V u. r.	126 M.	130 M.	167	V M. 1.	125 u.	117 n. 6
P. 71 a			129 M.	169	IV u. r.	124	
P. 74 a			118 119	170	IV u. l.	123 M.	
			129 M.	AJA 68			
P. 100 a			115 n. 4	pl. II 1	V M.	125 f.	
Kadm. 2					3	V M. r.	128 o.
S. 8 I	II o. r.		n. 4 119		4	V o. l.	121
	II	II u. l.	121 M.	n. 5 129			
	III	VI Z. 1	129 f.		III 18	V o. M.	125 M.
					19	V o. r.	125 M.
				JHS 86		121	
				pl. X 3		n. 10	
				BCH 89 1	VI M. 1.	130	